— Da es unseren Künstlern in der alten Welt nicht mehr gefallen mag, ziehen sie in die Neue Welt — von Donath in Tolkewitz. Nächsten Dienstag hält die Kunstgenossenschaft daselbst ihren Familienabend ab. Ein Extradampfschiff mit Musik führt die Gesellschaft, die mit den Damen wohl über 600 Personen stark sein wird, punkt 5 Uhr von hier fort. Dieser Familienabend, welchen eine höchst humoristisch abgefaßte Einladung zusammenberuft, soll aus Concert, allerhand Vorträgen u. s. w. und Ball bestehen, und Herr Donath wird zu Ehren der Gäste die Wunder der Neuen Welt alle entfalten. Punkt 12 Uhr wird von Tolkewitz wieder abgefahren.

— In der Gegend von Roßthal ist gestern früh ein Vagabund, welcher im Freien genächtigt hatte und von dem in jener Gegend stationirten Landgendarm deshalb arretirt worden war, auf dem Transport, vermuthlich bei einem Selbstbefreiungsversuche, durch einen Schuß getödtet worden.

— Der Leiter der kgl. chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege, Herr Hofrath Dr. Fleck, hat auf Ansuchen des Herrn Alex. Schörke in Görlitz dessen verbesserte Erbswurst, sowie dessen Leguminosen-Tafeln (zu Suppen) einer Analyse und Begutachtung unterworfen, und zwar hat er nicht blos die zu diesem Zwecke eingesandten Proben geprüft, sondern er hat auch solche von einem hiesigen Händler entnehmen lassen. Das Resultat der Untersuchung, das in dem von Herrn Hofrath Dr. Fleck schriftlich erstatteten Gutachten eingehend wissenschaftlich begründet ist, läßt sich kurz wie folgt zusammenfassen: die Schörke'schen Leguminosen-Präparate tragen hinsichtlich ihres Nährwerthes den Anforderungen der Wissenschaft hinreichend Rechnung und stellen sich um nahezu ¼ billiger im Preise, als die Kost aus Fleisch, Fett und Reis. „In Berücksichtigung des Umstandes", schließt Herr Hofrath Dr. Fleck, „daß Ihre Leguminosenpräparate sich zugleich durch kräftige Bereitungsweise und große Haltbarkeit besonders auszeichnen, wie sie andererseits bei ihrer Verwendung in der Küche sich schnell zu einer sehr schmackhaften Kost bereiten lassen, ist nicht zu verkennen, daß dieselben, stets gleiche und gute sowie probehaltige Qualität vorausgesetzt, zumal den wenig bemittelten Volksklassen, als entsprechend billige und gute Nahrungsmittel empfohlen zu werden verdienen." Den zahlreichen Sommerfrischlern, welche beim Landaufenthalt nur selten zweckmäßige Kocheinrichtungen finden, dürfte die so einfache Zubereitung einer kräftigen, wohlschmeckenden und nahrhaften Suppe aus Schörke's Fabrikaten ganz besonders zusagen.

Von Goldschmidt's Coursbüchern ist soeben die kleine Ausgabe erschienen. Sie enthält die Eisenbahnfahrpläne von Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Italien ꝛc., die Dampfschifffahrten auf Flüssen und Binnen-Seen, ein ausführliches Verzeichniß der Rundreisetouren und eine sehr gute Eisenbahnkarte von Deutschland, Oesterreich ꝛc., Preis 1 Mark. Neben diesem, dem reisenden Publikum wegen seiner „Uebersichtlichkeit in gedrängter Kürze" sehr geschätzten Coursbuche hat die Verlagshandlung noch eine Ausgabe für Nord- und Mitteldeutschland veranstaltet, welche bei dem billigen Preise von nur 50 Pfg. ebenfalls recht willkommen sein wird. Die Goldschmidt'schen Coursbücher sind in der Eisenbahnbuchhandlung von Bruno Weigand im Böhmischen Bahnhofe stets vorräthig.

— Von der Albertbrücke auf Neustädter Seite ist vorgestern Abend ein 22 Jahre alter hiesiger Handarbeiter hinab in das Wasser gesprungen, von demselben bis in die Gegend des Militairbades getrieben worden, dort aber von zwei Handarbeitern, die in einem Kahne ihm zu Hilfe geeilt waren, lebend wieder herausgezogen worden. Der junge Mensch soll etwas geistig gestört sein und in diesem Zustand den Selbstmord versucht haben.

— Leipzig, 12. Juni. Für die nächsten Tage steht nun wieder ein Besuch Sr. Maj. des Königs Albert in Aussicht. Derselbe gilt wohl nicht blos der Kunst-Gewerbe-Ausstellung, sondern auch dem internationalen Maschinenmarkt im alten botanischen Garten. Der Besuch der Kunst-Gewerbe-Ausstellung ist in der letzten Zeit ein stetig wachsender geworden, entspricht indessen lange noch nicht den gehegten Erwartungen. Der Hauptgrund dürfte wohl in dem hohen Eintrittspreis liegen, der höher ist als bei der letzten Pariser Weltausstellung und der gegenwärtigen Berliner Gewerbe-Ausstellung und dessen Herabziehung gewiß der Ausstellungskasse zum Vortheil gereichen würde. Der Dresdner Gewerbe-Verein ist nicht die einzige Gesellschaft, der man eine Ermäßigung des Eintrittspreises bei Besuch von mehreren Hundert Theilnehmern abgeschlagen hat. Auch die Drogisten-Versammlung, die nächster Tage hier abgehalten wird, hat die gleiche abschlägige Antwort erhalten, obgleich man dem Personal eines hiesigen größeren Etablissements gegenüber eine Ausnahme von der Regel gemacht und diesem je nach der Stellung eine Ermäßigung von 25 und 50 Procent gewährt hat. Die vielfachen Stimmen, welche für ein billiges Eintrittsgeld laut geworden sind, haben jedoch zur Folge gehabt, daß man sich neuerdings entschlossen hat, von der Mitte der nächsten Woche an, an je zwei Tagen der Woche das Eintrittsgeld auf die Hälfte herabzusetzen. Die Differenzen, welche zwischen Ausstellern und Comite ausgebrochen sind, beziehen sich darauf, daß das Comite, nachdem es bei Anmeldung der Ausstellungs-Gegenstände solche als zulässig befunden, den Ausstellern unter Bezahlung der Platzmiethe den nöthigen Raum angewiesen und diese somit zur Anfertigung der Gegenstände autorisirt hatte, nachträglich sie doch als unzulässig, als von geringem Kunstwerthe zurückwies. Solcher Aussteller sollen über 50 sein und sie behaupten, daß sie wohl von der Prämiirung, nicht aber von der Ausstellung hätten ausgeschlossen werden dürfen, am allerwenigsten vor dem Zusammentritt der einzig und allein kompetenten „Jury". — Der hiesige konservative Verein hat seine Mitglieder zur Theilnahme an der nächsten Sonntag Vormittag in Chemnitz stattfindenden Versammlung der erzgebirgischen konservativen Vereine aufgefordert.

Aus Waldheim wird uns geschrieben: Der hiesige Bäckermeister B. hat einige mit Staaren besetzte Kästen. In jedem derselben herrschte reges Leben, da auf einmal wird in dem einen still. B. beobachtet dies einige Tage und nimmt dann den Kasten behufs einer Untersuchung herunter. Beim Oeffnen fand er nun ein Sperlingsnest mit 5 Eiern, unter welchem sich das früher eingebaute Staarnest mit 3 ziemlich flüggen, nun todten Staaren befand. B. hat nun eine ihm längst als praktisch bekannte Vorrichtung, die, am Kasten angebracht, die Sperlinge von der Besitznahme desselben abhält, indem er das an der vorderen Seite angebrachte Hölzchen mit einem Pferdehaar kreuzweise so durchzieht, daß dieses Haar recht sichtbare Schlingen bildet, die Sperlinge möchten dies für zum Fangen gelegte Schlingen halten und gehen nicht hinein, die Staare aber lassen sich dadurch nicht im Geringsten stören. B. hatte auch den eingangs erwähnten Kasten mit dieser Pferdehaar-Vorrichtung versehen, die aber leider übersehen, daß während des vergangenen Winters das Hölzchen herunter gebrochen war. Vielleicht könnte aber das Bekanntwerden dieses Mittels unseren lieben Frühlingsboten einigen Schutz gegen das Raubvolk gewähren.

— Nach einer Zuschrift von Chemnitz vom 11. ds. soll der Knabe Klinger, welcher am 30. Mai c. von einem Baum in ein Holzstaket stürzte und, wie es damals hieß, gestorben sein sollte, heute noch leben und sein Zustand ein ganz hoffnungsvoller sein. Der Staketstab ist nur einige Zoll tief in Klinger's Körper eingedrungen.

— Seit Mittwoch Nachmittag wird ein 4jähriges Mädchen, welches zu dieser Zeit auf dem Elbdamm in Niederfähre bei Meißen spielte, vermißt. Dasselbe war bekleidet mit schwarzen Sammetschuhchen, gelbem Kleidchen, Strohhut mit schwarzem Band u. s. w.

— Ein Fremder, der sich mehrere Tage im Gasthof und Erbgericht zu Hinterhermsdorf aufgehalten, war am Morgen des 11. d. früh'os verschwunden. Mit ihm war die nicht unbeträchtliche Ladenkasse gegangen und aus der Gewerbsammlung des Gastwirths Reichte das schönste Stück derselben.

— In Wilthen ist an der Mittwoch der 2jähr. Sohn des Zimmermanns Hübner in den Brunnen des elterlichen Gehöftes gestürzt und ertrunken.

— Das 3jährige Söhnchen des Arbeiters Richter in Crimmitschau, welches am 11. d., während die Mutter auf den Wochenmarkt gegangen war, allein in der Wohnung blieb, gerieth über eine im Brodschrank befindlich gewesene Flasche Branntwein und hat den letzteren ausgetrunken. Bei der Rückkehr fand die Mutter ihr Kind in bewußtlosem Zustande vor; nachdem sich bei dem Knaben starkes Erbrechen eingestellt hatte, wurde er später noch von heftigen Krämpfen befallen und war, trotz aller angewandten Mittel, am Abend eine Leiche.

— Am gestrigen Morgen schwamm in Kötitz bei Meißen der Leichnam eines 18- bis 20jährigen Mädchens an. Dasselbe hat schwarzbraune Haare und trug u. A. einen blaugestreiften Damarock und eine blaugedruckte, E. Z. gezeichnete Schürze. In der Hand hielt das Mädchen einen Zettel, auf welchem mehrere Adressen — wahrscheinlich von Dienstmädchen suchenden Herrschaften — aufgezeichnet waren.

— In der Nacht zum Montag sind zwischen Bischofswerda und Demnitz mehrere faustgroße Steine auf die Schienen gelegt worden. Nachforschungen nach dem Thäter sind im Gange. Die Fußspuren eines Mannes hat man bis Belmsdorf verfolgen können.

— Zu Schönau spielten am Dienstag 3 kleine Knaben an dem Ufer der Pleiße und der 6jährige Reinhold Hanspach stürzte dabei in's Wasser. Die beiden anderen, anstatt um Hilfe zu rufen, gingen aus Furcht oder Unverstand still davon und so mußte der arme Junge ertrinken.

— Die dicht an dem Dorfe Heinersgrün stehende Kapelle Sanct Clara ward am Dienstag von einem Blitzstrahl getroffen, der einen Theil des Schieferdaches herabriß, das Zifferblatt der Uhr zerstörte, die Glocke beschädigte und die Hinterwand spaltete.

— In der Schoßkelle eines am 12. d. von Hilbersdorf nach Chemnitz fahrenden zweispännigen Wagens hatte der Geschirrführer einen ihm unbekannten Mann aufgenommen. In Chemnitz scheuten die Pferde plötzlich und der Unbekannte wollte sich durch Herabspringen retten, kam jedoch zum Fallen und fiel so unglücklich, daß ihm die Räder über den Kopf gingen, wodurch er auf der Stelle getödtet ward.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Immer noch giebt es heutzutage nicht wenig Leute, welche da glauben, daß die Einträge im Hypothekenbuche im Verhältniß zu dem Werthe des betreffenden Grundstückes stehen und diese irrige Annahme ist leider nur zu oft von gewissenlosen Agenten in der raffinirtesten Weise zum Nachtheile des betheiligten Publikums ausgebeutet worden. Die Leichtgläubigkeit reeller Käufer rächt sich dann nur zu schwer an den Betrogenen, während der Betrüger sehr oft seine Beute ohne jede weitere Betheiligung einstreichen kann. Dem ehemaligen Kaufmann Friedrich Goldmann, aus Quellendorf bei Dessau gebürtig und bisher noch unbestraft, ging dagegen die Staatsanwaltschaft, nachdem die Geschädigten das Gebahren G's zur Anzeige gebracht hatten, mit wirksamem Erfolg an den Kragen. Dieser Ehrenmann kaufte im vorigen Jahre das dem Lokomotivführer Schuster bez. dessen Ehefrau gehörige und in Löbtau befindliche Hausgrundstück für den Preis von 49,800 Mk. ab, übernahm 39,000 Mk. in Hypotheken und gab eine Hypothek von 12,000 Mk., welche auf einem Grundstücke in Blasewitz stand, mit in Zahlung. Das betreffende Grundstück in Blasewitz, Berggartenstraße 8, gehörte ursprünglich einem gewissen Harnisch, und war von demselben an Goldmann und von diesem, noch ehe der Kauf eingetragen war, an den Fleischer Jappelt weiterverkauft worden. Die gerichtliche Taxe desselben betrug 40,000 Mk. und lasteten auf ihm 49,500 Mk. + 36,000 Mk. in Hypotheken, also war es um 45,500 Mark höher, als die gerichtliche Taxe lautet, belastet. Von der Brandkasse war das Blasewitzer Grundstück mit 48,000 Mark eingeschätzt; es trug nicht mehr als 1800 Mark Miethe und war, da die Hypothekenzinsen schon seit längerer Zeit rückständig blieben, unter Zwangsvollstreckung (Sequestration) gestellt. Nach Lage der Sache erwies sich die von dem Angeklagten an die Schuster'schen Eheleute abgetretene Hypothek als ein völlig werthloses Objekt und die Letzteren würden keinesfalls die Kaufofferte Goldmann's acceptirt haben, wenn sie nicht durch die falschen Vorspiegelungen desselben radikal hinter's Licht geführt worden wären. Goldmann schwindelte nämlich Schuster's vor, das Grundstück sei von der Brandkasse mit 66,000 Mark eingeschätzt worden und es brächte 1700 Thaler Miethzins ein; er habe ferner von dem Käufer Jappelt eine Baarzahlung von 6000 Mark erhalten, und auf den ausdrücklichen Verhalt der verehel. Schuster erklärte G. schließlich noch, daß durchaus nichts gegen das Grundstück vorliege. Neben diesem betrügerischen Manöver machte sich der Angeklagte noch einer Unterschlagung schuldig, indem er die ihm von Schuster zur Abtretung einer Zahlung übergebenen 915 M. in baarem Gelde unterschlug. Ersatz, wenigstens zum größten Theile, wurde von ihm erst nach Einschreiten der Staatsanwaltschaft bewirkt. Goldmann legte sich in der Hauptsache aufs Leugnen, während er betreffs der unterschlagenen Summe behauptete, es sei ihm von Schuster freie Entschließung über die Verfügung des Geldes gelassen worden. Herr Staatsanwalt Richter charakterisirte das Gebahren des Angeklagten in treffender Weise als eines jener Geschäfte, wie sie sich leider jetzt, zu einer Zeit, wo Treue und Glauben im Volke abhanden gekommen sind, zu Dutzenden abwickeln, und fand die Anklage nach beiden Richtungen vollständig gedeckt. Herr Advokat Dr. Kunath bekämpfte im Allgemeinen die Ausführungen des Herrn Vorredners in einem längeren Vortrage. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Hofrath Einert verurtheilte den Angeklagten wegen Betrugs im nicht geringen Falle und Unterschlagung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der schon mehrfach wegen Diebstahl bestrafte, vor 7 Jahren vom Schwurgericht zu Dresden wegen Raubes ꝛc. zu 3 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und neuerdings wieder ein Jährchen in Waldheim „gesessene" Handarbeiter Karl Wilhelm Kegel aus Hosterwitz leugnete den von ihm am 2. Osterfeiertage Abends im Pfarrhause zu Hosterwitz verübten Stiefeletten-Diebstahl gegenüber mit einer Unverschämtheit, die einen geradezu komischen Eindruck hervorrief. Er gab weder zu, zur kritischen Zeit durch das offenstehende Fenster eingestiegen und mit den Stiefeletten in der Hand darauf nach Laubegast übergefahren zu sein, noch drüben auf dem linken Elbufer das corpus delicti an drei verschiedenen Stellen zum Verkaufe angeboten zu haben. Der schon etwas in den Jahren vorgerückte, aber trotzdem unverbesserliche Spitzbube wurde jedoch mit größter Bestimmtheit von den betreffenden Zeugen rekognoszirt, nach alledem für schuldig befunden und deshalb auf weitere 4 Jahre nach Waldheim geschickt. Anklage und Vertheidigung waren von den Herren Staatsanwalt Richter und Advokat Fränzel vertreten.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Hauptverhandlung wider Hermann Franz Jenker aus Schönestadt wegen schweren Diebstahls; 11 wider den Tischler Wilhelm Emil Otto hier und den Maurer Ernst Wilhelm Richter wegen Urkundenfälschung und Beihilfe; 3 Nachmittags wider den Steinmetz Johann Carl Keppler aus Klotzsche und Genossen wegen Diebstahl.

— **Witterungs-Beobachtung** am 13. Juni, Abds. 7 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlig (Wallstr. 19): 766 Millimeter (seit gestern unverändert). — In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 12° W. — Differenz von gest. zu heute 4; — niedr. Temperat. 10½° W., höchste Temp. 14½° W. Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel: Gewitterregen.

Wasserstand der Elbe und Moldau am 13. Juni: Budweis + 4, Prag + 40, Pardubitz + 50, Melnik + 37, Leitmeritz + 20, Dresden — 58.

— **Wasserwärme der Elbe** am 13. Juni: 16 Grad R.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 12. Juni um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barometer auf 0° Meeresniveau u. Normalschwere in Millimet.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Kopenhagen	762,2	SO	leicht	heiter	+ 15,4
Stockholm	759,9	N	mäßig	halb bedeckt	+ 14,3
Haparanda	754,8	N	mäßig	bedeckt	+ 11,1
St. Petersburg	759,3	NW	schwach	halb bedeckt	+ 16,6
Moskau	764,9	SW	still	wolkig	+ 12,2
Hamburg	762,0	SW	leicht	heiter	+ 20,0
Memel	760,3	SW	leicht	heiter [1]	+ 15,5
Paris	765,7	NNO	schwach	wolkenlos	+ 16,9
München	765,8	NO	schwach	heiter	+ 19,5
Leipzig	763,2	SSO	still	wolkig	+ 21,2
Berlin	763,8	SSO	still	heiter [2]	+ 20,1
Wien	764,2	NW	still	wolkenlos	+ 15,4
Breslau	764,9	W	still	wolkenlos	+ 19,4

1) Starker Thau. 2) Gestern Mittag Gewitter und Regen.

Uebersicht der Witterung. Ein schwaches Theilminimum, welches sich aus einer Depression im Südwesten der britischen Inseln entwickelte, liegt über der Nordsee und verursacht über Westdeutschland trübes Wetter bei schwachen westlichen Winden und Neigung zu Gewittern, während im Osten die Witterung noch heiter und die leichten Winde noch umlaufend sind. Ein intensiveres Minimum liegt über Finnland und bewirkt mäßige bis starke nordöstliche Luftströmungen über den nordischen und mittleren Gebieten mit Abkühlung an der schwedischen Küste. In Centraleuropa liegt die Temperatur fast allgemein über der normalen, trotz der vielen Gewitter, welche gestern im Westen stattfanden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Zolltarifkommission hat die in der Regierungsvorlage enthaltene Klassifikation der Wollenwaaren vollständig umgeändert. In erster Linie hat sie die Unterscheidung der Tuch- und Zeugwaaren in zwei Klassen nach ihrer Stärke unter oder über einen halben Millimeter, eine Unterscheidung, welche von allen Sachverständigen als vollständig nutzlos erklärt wurde, da es leicht sei, durch Appretirung und andere Mittel die Stärke der Waaren auf einen halben Millimeter zu erhöhen, fallen lassen und im Uebrigen die verschiedenen Positionen in folgender Weise festgesetzt. Tuchleisten sollen nach der Vorlage frei eingehen. Grobe Filze, welche nach dem Entwurf vom Eingangszoll befreit sein sollten, sind mit einem Zolle von 3 Mark belegt. Für Fußdecken, welche Rindviehhaare enthalten, ist der vorgeschlagene Satz von 24 Mark beibehalten worden, ebenso der von 100 Mark für unbedruckte Filz- und Strumpfwaaren, sowie für andere Fußdecken als die vorgenannten. Der Zoll für unbedruckte Zeug- und Tuchwaaren aller Art wurde auf 120 Mark festgesetzt, woraus eine Ermäßigung für solche unter ½ Mm. um 30, dagegen eine Erhöhung für solche über ½ Mm. Stärke um 20 Mark resultirt. Für bedruckte Waaren, bzl. Fußdecken, Posamentier- und Knopfmacherwaaren, Plüsche und Gespinnste in Verbindung mit Metallfäden ist der Satz von 150 Mark festgehalten worden, der Zoll für Spitzen, Tülle und Stickereien ist von 600 auf 300 M. ermäßigt worden; gleichzeitig ist für gewirkte Shawls mit mindestens vier Fäden, welche in dem Entwurfe nicht besonders aufgeführt sind, ein Zoll von ebenfalls 300 Mark festgesetzt worden.

Das Familiendiner bei den kaiserlichen Majestäten am goldenen Hochzeitstage fand im Adlersaale statt. Es nahmen an der Familientafel nur die Fürstlichkeiten Theil, welche im Zuge zur Schloßkapelle mitgegangen waren, auch die jüngeren Enkelkinder Ihrer Majestäten. Auf dem Gedecke, das in kunstreichen Mustern wie in weißem Atlas glänzte, erhob sich der reichste Tafelschmuck in Silber. Das mittlere Hauptstück der Aufsätze gehörte mit zu dem Silberschatze, den die Kaiserin als Braut mit aus Weimar gebracht hatte. Weiter bildeten große silberne Vasen und Candelaber die Tafelausschmückung. Zwischen diesen Prachtstücken waren zwölf große, theils ovale, theils runde Blumenschalen aufgestellt. Auf einem Untersatze von goldenen Eichenkränzen bauten sich die kleinen Hügel von dunklen Rosen und von Penseés auf, die in immer lichtere Schattirungen übergingen. Vor den Plätzen Ihrer Majestäten standen zwei kolossale Kornblumenschalen, aus denen Lilien hervorragten. Zur Ausschmückung des Nachtisches lagen in Schalen, mit Goldgewinden umkränzt, die Bonbons, von denen die größeren mit feinen goldenen Myrthenkränzen, oder mit Myrthenbouquets und mit Kornblumen geschmückt waren. Das Diner wurde auf Silber servirt, bis zum Dessert das prächtigste Porzellan an dessen Stelle trat.

Der deutsche Militärbevollmächtigte bei der kaiserl. Botschaft in Paris, Oberstlieutnant v. Bülow, war schwer erkrankt und mußte sich einer künstlichen Operation (man sagt Steinschneiden) unterziehen. Er befindet sich jedoch auf dem Wege fortschreitender Besserung. Der Kaiser Wilhelm und Präsident Grevy haben wiederholt sich über das Befinden des Herrn v. Bülow erkundigen lassen.

Das Kanonenboot „Nautilus" wird behufs Absendung nach der Ostküste Südamerikas in Dienst gestellt.

In Berlin ist sämmtlichen nicht festangestellten Beamten des Stadtgerichts, die in Folge der neuen Gerichtsorganisation überflüssig werden, ihre Kündigung zugegangen. Ihre Zahl beläuft sich auf ca. 800, darunter Männer, die sich schon an 20 Jahre im Dienst befinden. Es gehören dahin alle Diätare, Supernumerare, Hilfsarbeiter ꝛc. Man kann sich die Lage der Leute vorstellen, die, großentheils Familienväter, mit einem Schlage existenzlos werden und zum größten Theile einer traurigen, mindestens ungewissen und sorgenvollen Zukunft entgegengehen.

Frankreich. Die Skandalscenen der Versailler Kammer gelegentlich des Antrags, den Deputirten v. Cassagnac wegen eines Zeitungsartikels gerichtlich verfolgen zu lassen, überbieten das bisher Erlebte. In dem Augenblicke, da die namentliche Abstimmung über den Schluß der Debatte vor sich ging, strömte plötzlich ein großer Theil der Rechten nach dem Halbkreise vor der Rednertribüne herab; die Linke folgt ihr sogleich und es kommt unter wüstem Geschrei beider Theile zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Huissiers (Saaldiener) bemühen sich vergebens, die Streitenden, die sich gegenseitig mit den Fäusten drohen, zu trennen. Auf der Ministerbank befinden sich eben die Herren Lepère, Jules Ferry, Lepère und der Unterstaatssekretär Girerd. Sie werden von einer Rotte von Bonapartisten förmlich umzingelt und mit den gröbsten Schmähungen überhäuft. — O, ihr Memmen, ihr Memmen! rufen ihnen die Abgeordneten Chevreau und Le Provost de Launay mit geballter Faust zu und nun folgt ein wahres Kreuzfeuer von Injurien: Sie, Herr Girerd, sollen nur gar schweigen, Sie Fälscher! Dieser Lepère, dieser Schweizer, wie kommt er dazu, in einer französischen Kammer zu sitzen? Ihr wagt nicht zu antworten? Ihr Canaillen (wörtlich, wie alles Uebrige), Ihr Schufte! Lepère ist todtenbleich, Jules Ferry zittert vor Zorn am ganzen Leibe, Lepère will antworten, aber seine Collegen schließen ihm den Mund. Man hört Girerd sagen: „Wer wird mit solchen Leuten erst sprechen?" Sogleich wendet sich der Abg. Fanbler de la Motte um und ruft: „Gilt das etwa mir? Sie haben mich angegriffen! Ich bezeihe Ihren Ausspruch auf mich und fordere Genugthuung!" Nicht doch, wirft ein anderes Mitglied der Rechten ein, Sie werden sich doch nicht mit diesem Urkundenfälscher einlassen? Die Abgg. Albert Joly und Margue von der Linken suchen den Ministern zu Hilfe zu kommen und sie von den Unholden zu befreien. Margue geräth bei dieser Gelegenheit an den Bonapartisten Levert, der sich für seine Person sogar ganz ruhig verhalten hatte und erreicht jedenfalls den Gipfel der unparlamentarischen Sprache, indem er ihn anbrüllt: „C'est emmerdant, tout cela!" Levert wird im Widerspruch mit seinem Namen feuerroth und erwiedert: Sie sind ein Unverschämter! Zum Glück stürzt sich der Abg. Le Faure zwischen die Beiden und bringt sie aus einander. Die Rechte beginnt aufs Neue ihr Wuthgeschrei gegen die Minister und es scheint jeden Augenblick, als ob sie dieselben beim Kragen packen wollte. „Das nächste Mal werde ich einen Revolver mitbringen", sagt Albert Joly, zu Le Provost und Chevreau gewendet. Während dieser ganzen Zeit zieht der Präsident Gambetta, selbst vor Unmuth bebend, verzweiflungsvoll an der Glocke; er läßt den Huissiers Befehl geben, sich gruppenweise zusammenzuthun und zum Einschreiten bereit zu halten. Da endlich gelingt es einigen Abgeordneten, die Wütheriche zu beschwichtigen und allmählich die Ruhe wieder herzustellen, worauf Herr Gambetta die Stenographen und Sekretäre bittet, diese ganze Episode in ihren Protokollen mit Schweigen zu übergehen.

Spanien. Dem wundervollsten Bauwerk, das aus der Zeit der Herrschaft der Araber in Spanien erhalten geblieben ist, der gefeierten Alhambra, droht nun ein plötzlicher Untergang. Wie nämlich die Madrider „Lealtad" vom 4. d. meldet, hat der Hügel, auf dem dies klassische Gebäude steht, vor einigen Tagen zu rutschen begonnen und droht jetzt gänzlich auseinander zu gehen und so die Alhambra mit zu vernichten. Aber auch der Alcazaba, ein herrliches weitläufiges Gebäude, am Fuße dieses mit der Alhambra gekrönten Hügels gelegen, in dem einst der maurische Adel wohnte, droht durch diese Katastrophe Gefahr. Die Alhambra stammt aus dem 13. Jahrhundert und war ursprünglich die Residenz der maurischen Könige, wurde aber nach Vertreibung der Mauren in eine Festung umgewandelt und ein Theil derselben später als Zuchthaus und Staatsgefängniß benützt.

Rußland. Die Hinrichtung Solowjew's. (Nach dem telegraphischen Berichte des Pariser „Figaro".) „Wir langten am Fuße des Schaffots an. Ein Sarg von schwarzem Holz, der mit Holzspänen angefüllt war, ist hinter dem Blutgerüst aufgestellt. Wir sind zwei Journalisten, die allein die Erlaubniß erlangt haben, der Hinrichtung beizuwohnen. Iwan Frollow, der Henker, ist am Morgen von Moskau eingetroffen. Er trägt das nationale Kostüm: rothes Hemd, Beinkleid von schwarzem Sammet, große Stiefeln. Iwan Frollow ist ein ehemaliger Mörder, der zu 16jähriger Galeerenstrafe verurtheilt wurde und seine Begnadigung um den Preis erhielt, daß er die Scharfrichter-Funktionen übernahm. Seine beiden Gehilfen sind zwei ihre Gefängnißstrafe verbüßende Diebe, welche sich nach russischem Brauche freiwillig zu dieser Dienstleistung erboten haben. Die Entfaltung von Truppen und die Volksmenge ist ungeheuer, es befinden sich